

# DER ALLESWISSER

## Wirtschaft

Besichtigung von sechs Betrieben im Oberaargau  
Mehr dazu ab Seite 2



## Sport

Regionale populäre Sportarten getestet  
Alle Aktivitäten ab Seite 6



## Kunst

Kreativität mit saisonalen und ortstypischen Materialien  
Alle Kunstwerke ab Seite 10

ZEITUNG FÜR DIE SCHULE WANGEN A.A.

## Musikalische Einstimmung

Vor der Projektwoche stimmten sich die Jugendlichen mit einem regionalen Song auf die Projektwoche ein.

Die Schülerinnen und Schüler probten fleissig vor der Projektwoche ein gemeinsames Lied. Mit viel Freude und Spass fieberten sie so der Projektwoche entgegen. Zusammen mit Herrn Zürcher übten sie das „Oberaargouerlied“, welches am letzten Projektwochentag präsentiert wird. Die Jugendlichen sangen zwei Varianten des „Oberaargouerliedes“, eine traditionelle und eine Rap-Version. vd

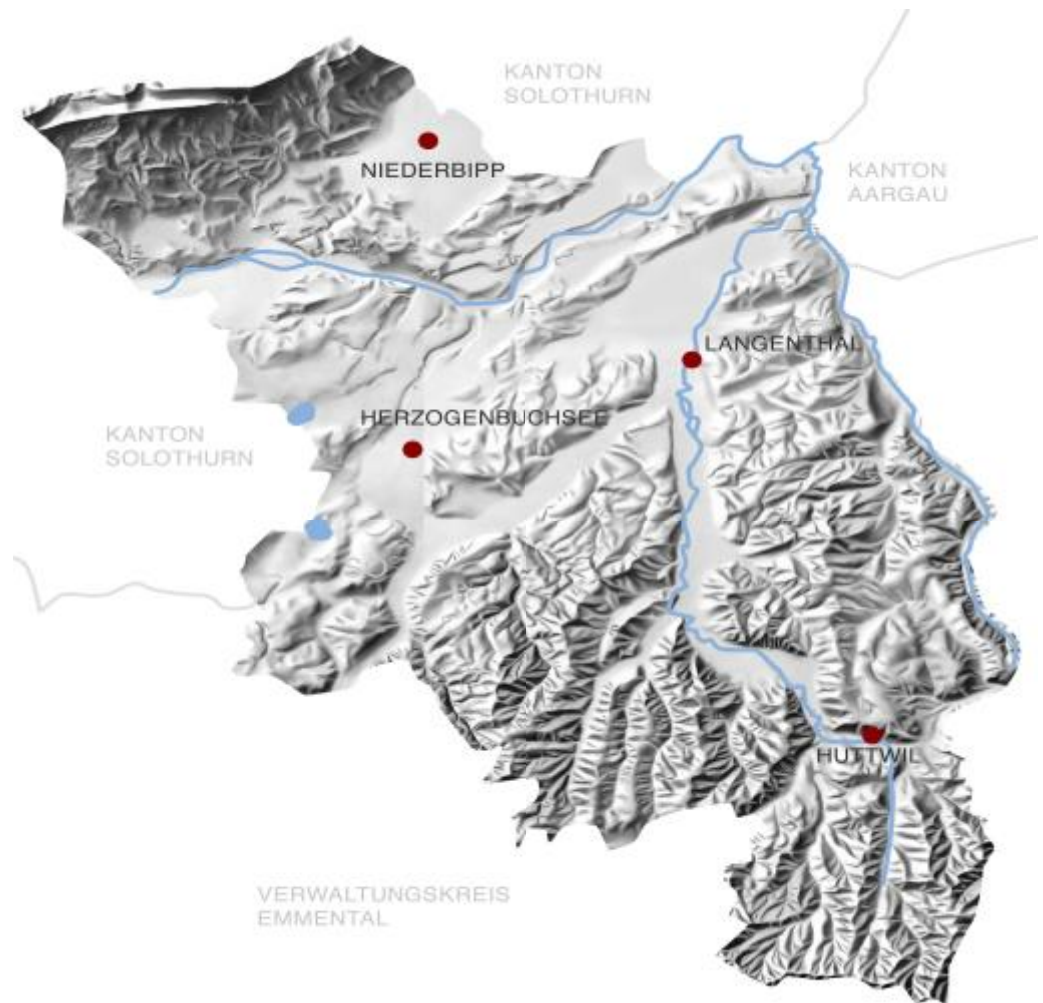
### WAS SIE WO FINDEN

Wirtschaft .....	2
Sport .....	6
Reisen .....	9
Kunst .....	10
Musik .....	12
Literatur .....	14
Wissen .....	15
Letzte Seite .....	16

### IMPRESSUM

mc	Miryana, Chiara
nr	Nicholas, Robert
df	Désirée, Florinda
jf	Jamie, Laura
bb	Bobbie, Blerona
vd	Valeria, Danja

Auflage: 150 Exemplare



## Der Alleswisser ist da!!

**Editorial** In Ihren Händen halten Sie die erste und gleichzeitig letzte Ausgabe des Alleswissers. Die Zeitung entstand im Rahmen der Projektwoche der Schule Wangen an der Aare zum Thema „Oberaargau“ im Herbst 2015.

In dieser Woche begleitete ein Reporterteam die Schülerinnen und Schüler in ausgewählte Betriebe des Oberaargaus, begleitete sie auf Exkursionen, nahm an Sportanlässen teil und dokumentierte dabei stetig.

Wir danken ganz herzlich allen Firmen für die Möglichkeit, ihren Betrieb zu besichtigen, den Vereinen für das Angebot sowie allen den Begleitpersonen und Beteiligten für das Zustandekommen dieser Projektwoche.

Das Resultat liegt hier nun vor. Wir wünschen allen Lesern viel Vergnügen beim Schmökern und beim Entdecken des Oberaargaus!

# Wirtschaft

## Transportation meets Fashion

**Lantal** Eine Gruppe Schüler innen und Schüler bekam einen Einblick in die Produktion der Lantal, einer Firma für öffentliche Verkehrsfashion.

Lantal dient der Welt des Luft-, Zug- und Busverkehrs schon seit über 60 Jahren. Bei unseren Recherchen im Internet fanden wir heraus, dass die Firma verschiedene Kollektionen von kundenspezifischen Kabinen-Interieurs anbietet. Mit dem Interesse und derselben Energie, mit dem das Unternehmen die Fluggesellschaften bedient, widmet sich Lantal dem Markt des Schienenverkehrs.

Während der letzten Jahre hat Lantal neue Designs und Konstruktionen entwickelt. Als Partner aller weltweit wichtigen Fahrzeug- und Sitzhersteller und von mehr als 100 öffentlichen Verkehrsunternehmen hat Lantal die Erfahrung, selbst Ihre

höchsten Ansprüche auf abgestimmte Interieurs zu erfüllen. Ihre Sitze sind sehr gefragt, da sie mit Luft gefüllt und deshalb leicht sind und nicht schnell brennen. Im Executive Bereich erstellen sie Konzepte für Kabinen-Designs, welche Wünsche erfüllen, die weit über das Gewöhnliche hinausgehen. In diesem Bereich statten sie auch Privatjets aus, wie unter anderem den von Roman Abramowitsch, der Eigentümer des Chelsea Football Clubs ist.

Wir waren am Dienstag in Melchnau vor Ort und wurden von Herrn Erkan Aktas dem Project Manager durch die ganze Fabrik geführt. Dort sahen wir, wie Sitzbezüge, Teppiche und Vorhänge hergestellt werden. Die Sitze, Vorhänge und die meisten Teppiche werden von Maschinen angefertigt. Wenn ein



Faden reisst, hält die Maschine automatisch an, damit der Maschinenbetreuer das merkt und einen neuen Faden einfädeln kann.

Lantal verkauft aber auch Teppiche mit Mustern, die man selber als Besteller aussuchen kann. Diese Teppiche werden von Hand gemacht. Man nennt dies „tuften“. Man schiesst dabei mit einer Art Bohrer den Faden durch ein Leinentuch.

Diese Arbeit ist nicht sehr einfach, da es sehr gutes Fingergefühl braucht, wie zwei Schüler, die es selber probiert haben, herausfinden.

Lantal Textiles bilden Textiltechnologen, Textilpraktiker, Laboranten und Kaufleute aus. bb

## Der Präzision auf der Spur

**Daetwyler** Eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern besuchte am Dienstagvormittag die Firma Daetwyler. Die Firma ist im Bereich Präzisionsmaschinenbau tätig. Sie bekamen einen Einblick in die verschiedenen Berufe der Firma.

Zusammen mit den Schülerinnen und Schülern fuhren wir nach Bleienbach. Dort hatten wir eine spannende und interessante Führung durch die gesamte Firma. Wir sprachen mit den verschiedenen Mitarbeitern und konnten einen Einblick in ihren Tagesablauf erhalten. Herr Hofer und seine

Lehrlinge stellten uns die acht verschiedenen Berufe vor, die man bei Daetwyler lernen kann. Insbesondere der Beruf Polymechaniker wurde uns ausführlich erklärt.

Die Firma Daetwyler besitzt weltweit über 500 Mitarbeiter, und rund 300 davon an den Schweizer Standorten Bleienbach und Urnenbach. Max Daetwyler gründete 1943 das Unternehmen in Dietikon, 1951 wurde der Firmensitz nach Bleienbach im Kanton Bern verlegt. Heutzutage ist die Firma Daetwyler fast weltweit aktiv. Neben den Standorten in der Schweiz produziert das



Unternehmen auch in den USA, in China und in Estland.

Wir haben nachgefragt und eine Schülerin berichtete uns: „Ich fand den Vormittag sehr

spannend und informativ. Mir hat alles gefallen, es wurde nie langweilig und es war cool zu sehen, was die Personen in dieser Firma arbeiten.“ vd

## Blumenlogistik-Spezialist in Wangen an der Aare



**TGW** Markus Weber führte uns durch die Transportgemeinschaft Wangen. Der spannende und abwechslungsreiche Vormittag.

Am Dienstagmorgen gingen wir mit Herrn Langenegger zur TGW. Markus Weber, der seit 1992 Geschäftsführer der TGW ist, empfing uns herzlich. Er präsentierte uns wichtige Informationen über das Unternehmen und dessen Entstehung, und nahm uns anschliessend mit auf einen Rundgang durch die Firma.

TGW ist die Abkürzung für Transport – Gemeinschaft – Wangen an der Aare. Da der Bau der Autobahn A1 umfangreiche Transportleistungen erforderte, wurde die TGW 1963 gegründet, um diese Transporte zu koordinieren. 1970 begann die TGW auch Kühl-, Tiefkühl-, Blumen- und Pflanzentransporte durchzuführen. Bis 1998 erledigte die TGW nur Transportarbeiten. Danach ermöglichte eine neue Infrastruktur der TGW auch Umschläge, Lagerungen und



Kommissionierung. 2012 fand der Umzug des gesamten Betriebs in das neue Logistikzentrum statt. Durch die firmeneigene Photovoltaik Anlage auf dem Dach kann die TGW mit den 4'000 Solarpanels 50% des eigenen Strombedarfs decken.

Heute beschäftigt die TGW 157 Mitarbeiter und in Spitzenzeiten wie z.B. Muttertag, Valentinstag sind es sogar rund 40 mehr. Die TGW bietet individuelle Gesamtlösungen rund um Blumen-, Pflanzen- und Transportlogistik an. Allerdings

gehören die Lastwagen nicht der TGW selbst, sondern zahlreichen Transportunternehmen. Die Firma transportiert bis zu sechs Millionen Paletten im Jahr. Sie importiert Blumen aus Ecuador, Kenia, Tansania, Holland, Deutschland, lagert sie und transportiert sie anschliessend in verschiedene Migros-, Landi-, Spar- und Denner-Filialen.

Wir haben an diesem Morgen sehr viel über die TGW erfahren und gesehen. Es war spannend und abwechslungsreich. *jf*

## Unabhängig, langfristig und glaubwürdig

**Ammann Schweiz AG** interessiert und neugierig liessen wir uns von Lernenden durch die Firmen Ammann und Avesco führen.

Die Firma Ammann wurde 1869 in Madiswil gegründet. Da früher die meisten Produkte mit dem Zug transportiert wurden, wechselte die Firma ihren Standort in die Nähe eines Bahnhofes. So kam es zum heutigen Standort in Langenthal. Bis 2001 gehörte die Firma Avesco auch zum Familienbetrieb, heute ist sie aber eine Tochterfirma, die jedoch immer noch in Besitz der Familie Schneider-Ammann ist.

Unabhängigkeit, Langfristigkeit und Glaubwürdigkeit sind die drei Werte des Unternehmens. Unabhängig ist die Firma aufgrund der eigenen Forschungsabteilung, Langfristigkeit und Glaubwürdigkeit erreicht sie durch die Qualität der produzierten Maschinen.

Im firmeneigenen Ausbildungs- und Lernzentrum werden die Lernenden der Firmen Ammann

und Avesco ausgebildet. Bestimmt gibt es Abteilungen, in denen auch andere Sprachen gesprochen werden.

Dem Familienbetrieb ist die nächste Generation sehr wichtig, deshalb bieten sie auch viele Lehrstellen in verschiedenen Berufen an. Sie bilden nämlich total 122 Lernende aus. Die beliebtesten Berufe sind Polymechaniker, Informatiker, Kaufleute sowie der Logistiker. Die Berufsbildner stellen grosse Anforderungen an zukünftige Lernende. Ihnen sind beispielsweise Sprachen sehr wichtig, weil Ammann ein globaler Anbieter ist und es eine Abteilung gibt, in welcher nur Englisch gesprochen wird. Während der Lehre bietet die Firma den Lernenden Ausflüge und Lager an, damit sich die Jugendlichen besser kennenlernen. *df*

und Avesco ausgebildet. Bestimmt gibt es Abteilungen, in denen auch andere Sprachen gesprochen werden.



## Das Sprungbrett in eine erfolgreiche Berufslaufbahn

**Bystronic Laser AG** Am Mittwochvormittag besuchte eine Gruppe Schüler die Bystronic Laser AG. In der Bystronic werden Schneide- und Biegemaschinen hergestellt. Zehn Berufe kann man in dieser Firma erlernen. Wenn man einen erfolgreichen Lehrabschluss hat, kann man am Projekt Young Professionals teilnehmen.

Bystronic ist eine Firma, die vorallem Maschinen herstellt und verkauft. Sie bietet aber auch andere Dienste an. Bystronic's Produkte sind Laserschneidmaschinen,

Wasserschneidmaschinen und Biegemaschinen. Ausserdem bieten sie noch Service für ihre Maschinen, Automationen und Gebrauchtmaschinen an. Bystronic ist in allen grösseren Ländern vertreten. Es gibt Ausnahmen, aber da vertreten Agenten die Firma. Die Firma hat weltweit 1595 Mitarbeiter und pro Jahr 100 Lernende. In der Bystronic kann man folgende Berufe erlernen: Polymechniker, Produktionsmechaniker, Konstrukteur, Logistiker, Anlagen- und Apparatebauer, Informatiker, Kauffrau/-mann, Automatiker und Elektroniker.

Nach erfolgreichem Lehrabschluss als Lernender der Bystronic hat man gute Chancen, auch bei der Bystronic angestellt zu werden. Es gibt sogar das sogenannte Young Professionals Projekt. Man kann nach erfolgreichem Lehrabschluss die Möglichkeit ergreifen, nach China zu gehen. Dort muss man ein halbes Jahr in der chinesischen Bystronic Firma in Tianjin arbeiten. Das Ziel dieses Austauschs ist es, die Technologie aus der Schweiz auch nach China zu bringen, die Mitarbeiter dort zu unterstützen und ihnen bei der Arbeit zu helfen. Nach einem halben Jahr

geht man wieder zurück in die Schweiz und arbeitet dort weiter. Wenn man ausgewählt wird, in China zu arbeiten, sollte man die Chance auf jeden Fall ergreifen, da es auch sehr lehrreich ist.

All dies durfte eine Gruppe Schüler von Lernenden in der Bystronic bei einer Präsentation erfahren. Nach dieser Präsentation wurde die Gruppe von den Lernenden durch die Firma geführt und sie erklärten den Schülern, was welche Maschinen machen und wo die Lernenden in der Firma arbeiten. *nr*



## Durchblick in Bützberg

**Glas Trösch** Die Firma Glas Trösch stellt Gläser für verschiedene Verwendungszwecke her, bedruckt mit Texten, Bildern oder Farben. Sie bilden Lernende in vier verschiedenen Berufen aus. Eine Gruppe Schülerinnen und Schüler hat sich auf die Spuren der Glas Trösch gegeben.

Die Firma Glas Trösch wurde im Jahre 1905 von Johann Friedrich Trösch gegründet. Bereits 1956 wurden erste Isoliergläser hergestellt, ab 1957 wurde das Isolierglas HEGLAS in Serie produziert. Mit der Gründung der Firma Glasmatec im Jahr 1974, einer Maschinenfabrik für die Herstellung von Isolierglas-

maschinen, wurde die Unternehmung weiter gestärkt. 1999 gab es einen Neubau der Fabrikationshalle. Neben dem Hauptsitz in Bützberg gibt es noch 70 andere Standorte in ganz Europa verteilt. Die Firma hat etwa 5'300 Mitarbeiter und stellt verschiedene Gläser für Interieur (Büro, öffentliche Räume und Gastronomie), Exterieur (Fenster, Fassaden, Dachverglasung, Sicherheits- und Brandschutzglas sowie Hy-Tech Glas) und Automotive (Auto-, Eisenbahn-, Bus-, LKW- und Flugzeugverglasung) her. Die Firma Glas Trösch ist das grösste Glas herstellende und Glas verarbeitende Familienunternehmen in ganz Europa.



Neben der Schweiz ist die Firma auch in Deutschland, Frankreich, der Ukraine, Moldawien und Polen tätig. Bei Glas Trösch kann man folgende Berufe

erlernen: Kaufmann, Informatiker, Glaser und Automatiker. *mc*

**Ammann Group Holding AG****AMMANN**

Rechtsform: Aktiengesellschaft  
 Gründung: 1869  
 Sitz: Langenthal, Schweiz  
 Leitung: Hans-Christian Schneider (CEO)  
 Christoph Lindenmeyer (VR-Präs.)  
 Mitarbeiter: 3'400 (2013)  
 Umsatz: 960 Mio. CHF (2012)  
 Branche: Baumaschinen  
 Website: [www.ammann-group.ch](http://www.ammann-group.ch)

**Bystronic**

Rechtsform: Gruppe  
 Gründung: 1986  
 Sitz: Niederönz, Schweiz  
 Leitung: Alex Waser (CEO)  
 Mitarbeiter: 1595 (2014)  
 Umsatz: 581 Mio. CHF (2014)  
 Branche: Maschinenindustrie  
 Website: [www.bystronic.com](http://www.bystronic.com)

**MDC Max Daetwyler**

Rechtsform: Aktiengesellschaft  
 Gründung: 1943  
 Sitz: Bleienbach, Schweiz  
 Leitung: Peter Daetwyler  
 Mitarbeiter: Weltweit ca. 1000  
 Branche: Druckindustrie  
 Website: <http://www.daetwyler.com>

**Glas Trösch Holding AG**

Rechtsform: Aktiengesellschaft  
 Gründung: 1905  
 Sitz: Bützberg, Schweiz  
 Leitung: Erich Trösch (CEO und VR-Präs.)  
 Mitarbeiter: über 5300 (Januar 2013)  
 Branche: Glas  
 Website: [www.glastroesch.ch](http://www.glastroesch.ch)

**Lantal Textiles AG**

Rechtsform: Aktiengesellschaft  
 Gründung: 1886  
 Sitz: Langenthal, Schweiz  
 Leitung: Urs Rickenbacher (CEO)  
 Thomas Staehelin (VR-Präsident)  
 Mitarbeiter: 373 (FTE)  
 Umsatz: 99 Mio. CHF (2013)  
 Branche: Textilindustrie  
 Website: [www.lantal.com](http://www.lantal.com)

**Transportgemeinschaft AG**

Rechtsform: Holding Aktiengesellschaft  
 Gründung: 1963  
 Sitz: Wangen an der Aare, Schweiz  
 Leitung: Markus Weber (Geschäftsführer)  
 Mitarbeiter: 157 (2015)  
 Branche: Logistik  
 Website: [www.tgw.ch](http://www.tgw.ch)

# Sport

## Lehrreiches Training beim Profi

**Handball** Eine Gruppe Schülerinnen und Schüler besuchte einen Handballkurs, der von einer professionellen Spielerin geführt wurde.

Da konnten sie verschiedene Übungen machen und sich in die Welt des Handballs einschnuppern. Am Montagnachmittag mussten wir nach dem gemeinsamen Mittagessen um 13.00 Uhr losgehen, um rechtzeitig bei der Kaserne die Militärsporthalle zu erreichen. In dieser Halle warteten Herr Hug und Jill Haas vom Handballverein Herzogenbuchsee, um mit uns Handball zu spielen. Herr Hug schaute uns zu und hielt ein wachsames Auge auf



uns. Als wir umgezogen waren, standen wir auch schon in der Halle und waren bereit loszulegen. Zuerst spielten wir Handfussball. Bei diesem Spiel spielt man in einem Handballfeld, aber ab der Neunmeterlinie musste man Fussball spielen. Also ziemlich einfache Regeln, dennoch spielten viele ausserhalb dieser Linie Fussball und innerhalb Handball.

Die Handball Regeln sind einfach. Mit dem Ball in der Hand darf man drei Schritte laufen und wenn man dann prellt so viele Schritte wie man will. Wenn man den Ball wieder in die Finger nimmt, darf man nur noch drei Schritte gehen und muss dann abgeben. Man darf nicht zweimal prellen sonst gibt es Freistoss für das gegnerische Team. Natürlich gibt es auch Eckball und Einwurf. Selbstverständlich darf man den Ball abgeben. Im eigenen Torwartfeld darf man nicht stehen.



**Voll im Schuss:** Ein Schüler beim Wurftraining

Wir machten viele Handballübungen, vom Passen übers Werfen bis zum Täuschen und Blocken. Beim Passen stellten wir uns einander gegenüber auf und passten den Ball hin und her. Dies mussten wir auf verschiedenen Arten machen: beidhändig, einhändig usw.

Das Werfen übten wir auf zwei Arten. Eine Gruppe musste einen Slalom laufen während sie prellten und am Ende ein Tor erzielen. Diese Übung versuchten wir sowohl vorwärts als auch rückwärts. Das Täuschen übten wir aus verschiedenen Positionen. Ganz am Ende spielten wir noch 15 Minuten einen Match. *nr*

## Schüler auf dem Glatteis

**Curling** 15 unwissende Schülerinnen und Schüler kommen als Proficurlingspieler wieder aus der Halle raus. Das erste Mal auf der Curlingbahn.

Am Montagnachmittag fuhren wir mit dem Car zum Curling-Club in Langenthal. Dort angekommen, gingen wir zur Halle und bekamen spezielle Curlingschuhe. Die Rechtshänder bekamen Schuhe bei denen die Linke Sohle glatt war, und die Rechte normal. Die glatte Sohle ist dazu da, dass man auf dem Eis rutschen kann. Danach gingen wir in den unteren Bereich des Clubs und dort war es ziemlich kalt. Der Leiter erklärte uns, dass man zuerst mit der normalen Sohle das Eis

betreten soll, da es sonst eine Rutschgefahr gebe. Als wir das erste Mal das Eis betraten, waren alle noch wackelig auf den Beinen. Wir mussten im Stehen bis nach hinten rutschen, um sicher auf den Beinen stehen zu können. Zuerst lernten wir, wie man in die Hocke gehen muss, damit man den Stein gut nach vorne schieben kann. Danach mussten wir die Steine mit den Händen nach vorne schieben. Nach der ersten Trainingszeit begannen wir zu spielen. Wir machten zwei Teams mit je vier Spielern.

Das Ziel beim Curling ist, den Stein möglichst nahe in die Mitte zu schieben. Pro Runde darf man zwei Steine schieben,



insgesamt spielt man acht bis zehn Runden.

Beim Curling sind dies die wichtigsten Regeln:

- Die Steine darf man nicht heben sondern nur schieben.
- Man darf nie rückwärtsgehen oder rutschen
- Der Stein muss im eigenen Spielfeld bleiben ansonsten wird er vom Eis genommen.
- Während dem Wischen darf der Besen den Stein nicht berühren.

Nach diesen zwei Stunden waren alle sehr erschöpft doch alle hatten viel Spass und gingen glücklich nach Hause. *jf*

## Eishockey

**Eishockey** Eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern durfte einen Nachmittag mit dem SCL Spieler Marco Schüpbach Eishockey spielen. Trotz den blauen Flecken hat dieser Nachmittag allen Spass bereitet.

Am Montagnachmittag durften wir als Reporter eine Gruppe von Schülern beim Eishockeyspielen begleiten. Wir fuhren mit dem Car nach Langenthal

und begaben uns ins Eishockeystadion des SC Langenthal. Dort lernten wir unseren Trainer Marco Schüpbach kennen. Er spielt seit 2014 für den SCL in der National League B. Danach begaben wir uns aufs Eis und gewöhnten uns an das Fahren auf Schlittschuhen. Anfangs legten wir den Eishockeystock zur Seite und spielten ein paar Spiele auf dem Eis. Schliesslich übten wir mit Marco Tore schiessen. Manche Schüler

hatten schon Erfahrungen mit diesem Sport und konnten dies daher etwas besser.

Marco zeigte uns, wie man einander Pässe zuspielt. Als wir versuchten, es nachzumachen, sah dies nicht annähernd so gut aus wie bei ihm. Doch mit der Zeit funktionierte auch das einigermaßen. Gegen Ende des Nachmittags spielten wir noch einen Match. Dies bereitete allen viel Freude. Mika Blaser,

einer der Schüler, sagte: „Mir bereitete dieser Nachmittag viel Freude und Spass, trotz den jetzt vorhandenen blauen Flecken.“ Auch uns Reportern gefiel dieser Montagnachmittag sehr gut, obwohl wir nicht bei allen Tätigkeiten dabei sein konnten. Die Jugendlichen verliessen die Halle mit strahlenden Gesichtern. *vd*



## Halsbrecherische Stunts und kaltes Wetter

**Hornussen** Einige Schülerinnen und Schüler bekamen einen Einblick in einen Schweizer Sport. Obwohl das Wetter nicht mitspielte, war es ein äusserst erfolgreicher Tag.

Nachdem wir mit Herrn Haller nach Waliswil-Wangen gefahren waren, erwarteten uns schon fünf nette Hornusser, mit denen wir den Dienstagnachmittag verbrachten.

Als erstes wurden wir in zwei Gruppen eingeteilt. Die eine Gruppe durfte zuerst hornussen und die andere Gruppe spielte ein kleines Spiel mit den sogenannten Schindeln und einem Tennisball.

Beim Hornussen mussten wir mit einem Stecken versuchen den Nouss vom Bock zu schlagen. Dies war gar nicht so einfach. Vielmals wurde der Nouss nicht getroffen. Es gab jedoch einige Glückstreffer. Als der erste Teil fertig war wurde gewechselt. Wir rüsteten uns für das Spiel mit einer Schindel aus.

Es gab zwei Teams welche gegeneinander spielten. Ein Tennisball wurde hin und her geworfen und man musste mit der Schindel den Ball abfangen.

Wir übten also das sogenannte Abtun. Auch dies war nicht leicht. Nach etwa zehn Minuten wechselten wir den Tennisball mit einem Nouss aus. Weil dieser härter ist, mussten wir zur Sicherheit Schutzhelme tragen. Da der Nouss schneller fliegt, wurde es umso schwieriger.

Als auch der zweite Teil beendet war, durften wir uns ein bisschen aufwärmen und etwas trinken. Nach einer weiteren Runde war der Nachmittag auch schon zu Ende und wir verabschiedeten und von den netten Herren. Es war ein spannender Tag mit einem Einblick in einen uns eher unbekanntem Sport. *mc*



# Über Stock und Stein

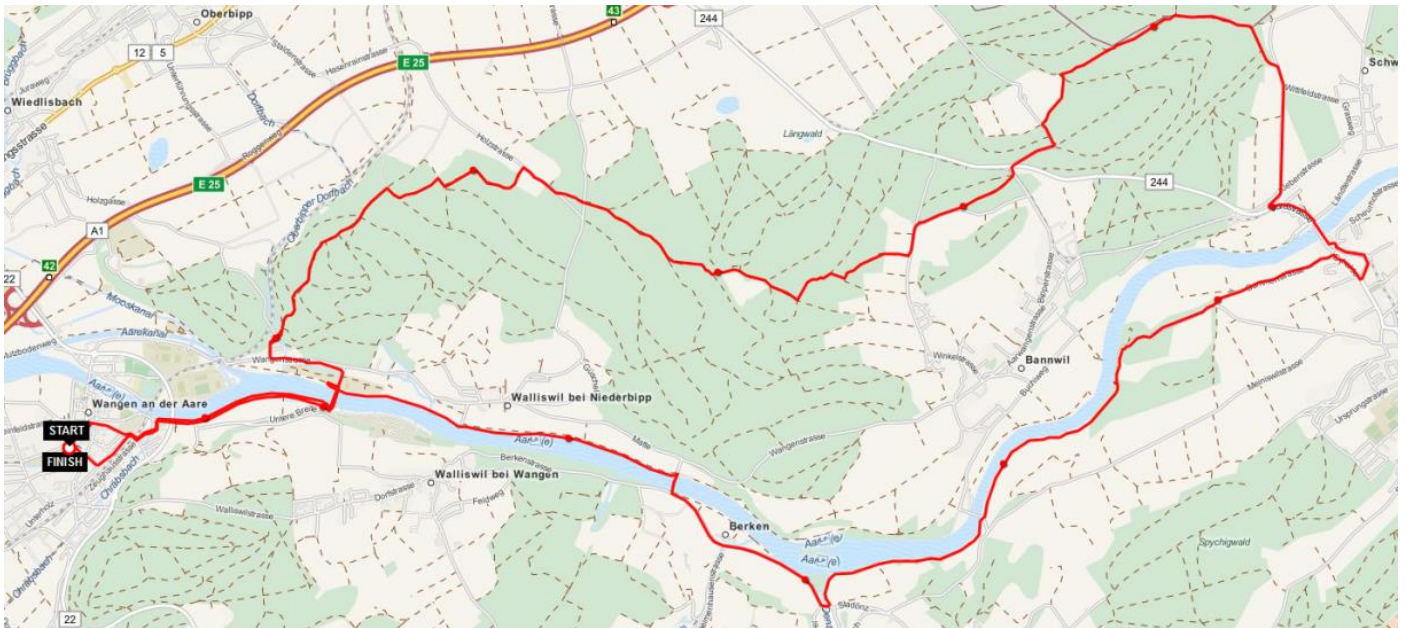
**Mountainbike** Den Oberaargau mit dem Bike zu entdecken, das war das Ziel der Gruppe Mountainbike.

Am Dienstagnachmittag trafen sich die Jungs und Mädchen fürs Mountainbiken beim Schulhaus. Gerüstet mit Fahrrad, Helm und Mut begaben sie sich auf die

Strecke. „Ich habe Mountainbiken ausgewählt, da ich es in meiner Freizeit auch mache und es mir Spass macht“, meinte Sinah, die einzige Schülerin der Gruppe, auf die Frage, warum sie diese Sportart gewählt habe. Die 25 Kilometer lange und abwechslungsreiche Strecke führte von Wangen entlang der

Aare nach Aarwangen und durch den Längswald wieder zurück. Sie sei mit den Wetterbedingungen gut klargekommen, erzählte sie uns: „Es war kalt, aber durchs Fahren wurde uns wieder wärmer. Da es regnete bekamen wir nicht zu warm.“ Sinah war voll des Lobes über die Mountainbike-

Tour: „Es hat mir sehr gut gefallen und ich würde es auf jeden Fall wieder wählen.“ Nach etwa zwei Stunden kamen die Biker von ihrem Ausflug zurück. Zwar gab es unterwegs zwei Stürze, welche aber beide glimpflich verliefen. bb



## Einzigartiges im Herzen des Oberaargaus

**Wässermatten** Eine längst verschwundene, alte und in Vergessenheit geratene Bewässerungsmethode lässt sich auf einem Spaziergang im Oberaargau entdecken.

Die Wässermatten sind eine selten gewordene, sehr grosse Landschaft, auf der man früher nichts pflanzen konnte. Die Wässermatten im Oberaargau sind die letzten in der Schweiz erhaltenen. Die Landschaft liegt in den Talsohlen der Oenz, Langete, Pfaffneren und Rot. Gegenüber der Landschaft ist ein Fluss, in welchen die Zisterziensermönche vom Kloster St. Urban Schleusen gebaut haben. Am Beginn der Landschaft sind etwa zwei Meter lange Rillen, damit man die Wiese bewässern kann. Wenn es wieder soweit ist, öffnen die Bauern die Schleusen und die Wiese wird überflutet.

Im 13. Jahrhundert bauten die Zisterziensermönche diese Wässermatten. Sie dienten auch gegen Überschwemmungen. Das Wasser fliesst durch die Rillen bis die Rillen aufhören, dann fliesst das Wasser wohin es will. So wird die Wiese überflutet. Die Wässermatten sind schön grün und bieten einen guten Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Noch heute werden die Wässermatten auf rund 110 Hektaren dreimal pro Jahr überflutet.

Wir Reporter waren bei der Wanderung dabei und haben einige Mitschüler befragt. Diese meinten: „Obwohl wir das Gehen anstrengend fanden, war es interessant.“ Wir sahen auch das Kloster St. Urban, in welchem die Zisterziensermönche gelebt haben. bb



## Eine windige Wanderung am Jurasüdfuss

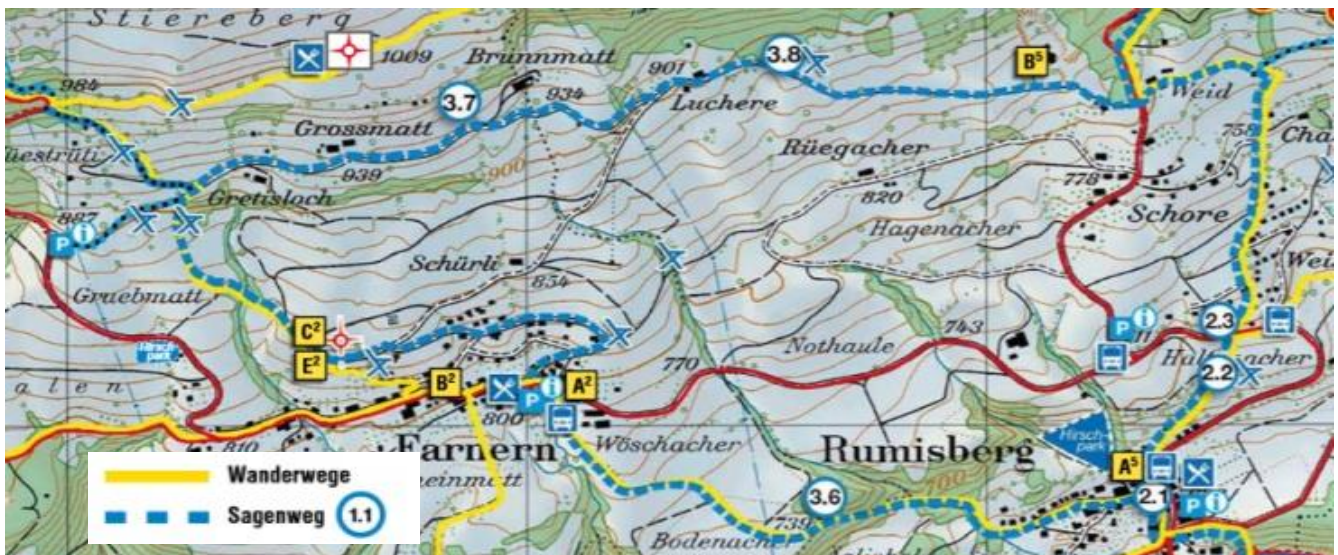
**Sagenweg** Eine Gruppe Schülerinnen und Schüler besuchte einen Teil des Sagenwegs am Jurasüdfuss. Unterwegs mussten sie mit Hilfe der Tafeln des Sagenwegs einen Fragebogen lösen.

Die Sagenwege befinden sich an der Südseite des Juras. Man kann sich für eine der drei

Sagenwegrouten entscheiden und diese abwandern. Unterwegs trifft man auf zwei Arten von Informationstafeln: Die Tafeln "Sagenweg" erzählen von Sagen und Geschichten aus der näheren Umgebung, die Tafeln "Sehenswertes" weisen auf Sehenswürdigkeiten in der Umgebung hin.

Am Dienstagnachmittag der Projektwoche absolvierte eine Gruppe Schülerinnen und Schüler eine der drei Routen des Sagenwegs. Sie starteten in Rumisberg und wanderten über Weid – Luchere – Grossmatt in zwei Stunden bis nach Farnern. Die Schüler bekamen einen Fragebogen mit 20 Fragen zum

Sagenweg, welche mit Hilfe der Texte auf den Tafeln gelöst werden konnten. Melanie und Sarah haben als einzige alle Fragen richtig beantwortet. Trotz des starken Windes war es ein interessantes Erlebnis. nr



# Kunst

## Installation in der Natur

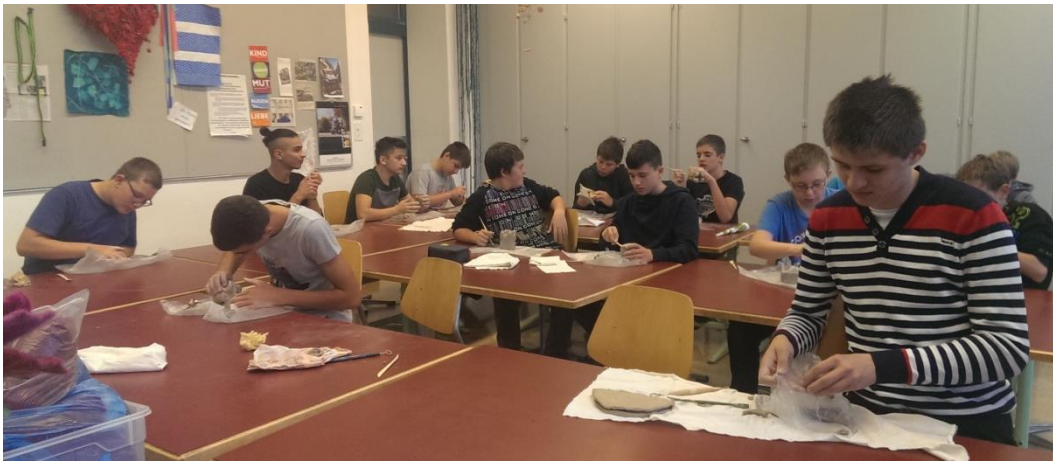
**Tonperlen** Wührend und mit schmutzigen Händen versuchen die Schüler und Schülerinnen sich kreativ zu betätigen, indem sie mit Ton Figuren formen.

Da es im Oberaargau früher viele Fabriken gab, welche Ton-Sachen hergestellt haben, ist unser kreatives Thema auch der Ton. Obwohl jemand während

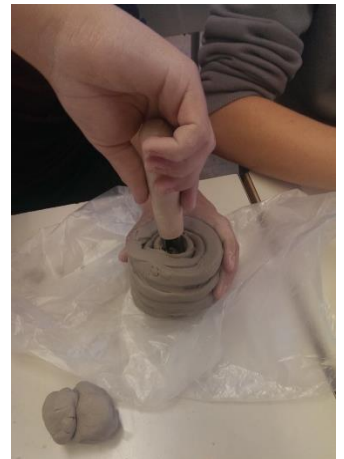
dem Untergang der Porzellan-Fabrikation den Teller mit Bildern bzw. Muster erfand, lohnte es sich nicht mehr in der Schweiz zu produzieren. So ging beispielsweise die Firma in Langenthal zu Grunde und befindet sich jetzt in Tschechien. Momentan gibt es gar keine Firmen mehr in der Schweiz, welche Dinge mit Ton herstellen.

Wir kümmern uns aber trotzdem um das Thema Ton, setzten unsere kreativen Hände ein und stellten so eine Tonperleninstallation für draussen her, indem wir unzählige Formen produzierten, welche wir in ein paar Wochen aufhängen werden. Jedoch dürfen diese Formen keine Gegenstände darstellen. Für die Jungs war es aber etwas Gutes,

um die Wut heraus zu lassen, welche vor allem durch die Unlust zu diesem Projekt entstand, weil es nur klebrig und schmutzig war. Man erlebte jedoch dadurch auch einige Sachen, wie zum Beispiel den Ton, welcher an der Decke hängen blieb. *df*



**Fleissige Hände:** Die Jungs am Gestalten



# Schüler allein im Wald

**Landart** Eine Gruppe von Schülerinnen und Schülern beteiligte sich an einem Kunstprojekt unter freiem Himmel. Sie gestalteten ein Mandala aus Gegenständen der Natur. Die Aufgabe war: Das Bild soll sich aus der Natur hervorheben.

An diesem kalten Oktobermorgen begaben sich die Schüler in den Wald von Wangenried. Sie hatten die Aufgabe ein Mandala aus Gegenständen der Natur herzustellen.

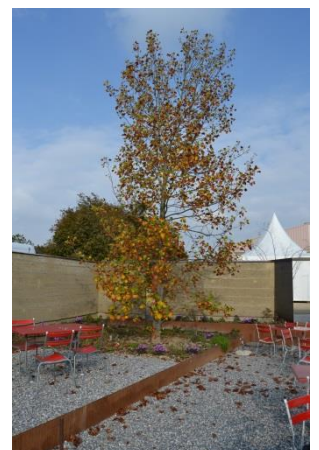
Herr Hug, der Leiter dieser Gruppe, erklärte uns, dass sich die Schüler etwas ausdenken sollten, das sich von der Natur

abhebt, es soll etwas Geordnetes, Regelmässiges sein, welches normalerweise nicht in der Natur anzutreffen ist.

Die Begeisterung war nicht bei allen Schülern zu spüren. Eine Schülerin erklärte uns, was sie genau machen sollten: „Wir machen Landart, das heisst, wir suchen Materialien aus der Natur, um ein kleines Kunstwerk zu schaffen. Dieses kann man aber nicht mit nach Hause nehmen, sondern es bleibt an seinem Entstehungsort. Das freut nämlich auch andere Spaziergänger.“ Trotz den Zweifeln am Anfang bereitete das Landart-Projekt gegen Ende

des Vormittages den Schülern sichtlich Spass.

Die Schülerinnen und Schüler besuchten nach dem Projekt im Wald den Kunsthof. Sie bekamen dort einen Einblick in die Welt der Kunst. Reto Bärtschi vom Kunsthof Wangenried erklärte den Schülerinnen und Schülern im Anschluss was man unter dem Begriff Kunst versteht und zeigte anhand von verschiedenen Ausstellungsobjekten, welche Gedanken sich die jeweiligen Künstler bei der Herstellung und Erarbeitung der jeweiligen Kunstwerke gemacht haben und was sie damit aussagen wollen. vd



# Musik

## Oberaargauer Lied

Gemischter Chor  
3-stimmig

Text: Ernst Balzli 1946  
Melodie: Willy Burkhardt 1946  
Chorsatz: Urs Flück 2011

1. Uf der Hoh-wacht bin i gstan-ge, zy - tig scho vor Tag u Tou. Ha ver - lo - re a - be  
2. Uf der Hoh-wacht bin i gstan-ge, zmits im hö - che Sum-mer - tag, ü - ber mir der blän dig  
3. Uf der Hoh-wacht bin i gstan-ge, won es stüu ver - nach - tet het, u no ei - nisch het my

6  
gstuu - net uf e schön O - ber - aar - gou. I de stüu - e Dör fer ni - de han i  
Hi - mu, Sun - ne - glanz u — Ler - che - schlag. Un - ger mir sy gou - dig Wäu - e ü - ber  
Hei - mat wie ne Mue - ter — zue mer gredt. So ne gue - te tõi - fe Frie - de cha mym

11  
dGlog - ge ghö - re goh; dAms - le hei is Lü - te glie - det u du hets mi ü - ber  
dFäu - der ztry - be cho, Mei - tschi - la - che, Schnit ter - lie - der: Wie - der hets mi ü - ber  
Härz süsch nie - mer gäh, gäng ou wie - der darf is gspü - re, gäng ou wirts mi ü - ber

16  
noh; Hei - mat - gou im Bär - ner - land, du bisch lieb u wou - be - kannt.  
noh; Hei - mat - gou im Bär - ner - land, du bisch lieb u wou - be - kannt.  
näh; Hei - mat - gou im Bär - ner - land, du bisch lieb u wou - be - kannt.

# Oberaargauer Rap

linn sägesser luisa wüthrich katja hofer  
jonas neukomm lukas räber michele kölliker rathushan sathananthan  
2012

## strophe 1

hei hou hallo und härzlech wiukomme  
zu dem rap vo üs junge froue  
mit em text heimer scho viu lüt umghoue  
aber jetze wärde mer mau für öich e rundi flowe  
hie im oberaargou säge mir enang tschou  
und do im oberaargou do fingt jedä sini frou  
so viu sympathie das gits nume hie  
young wild and free dr oberaargou isch nid z chli  
ire chillte beiz chunnt jede u frogt houmie wie geits  
wie steits guet im oberaargou da bisch nid greizt  
uf dr aare e schwan so wiis wie schnee  
hesch so eine scho mau im wallis gseh  
chunnsch zrüg vo moskou we say welcome home  
I dire heimat läbsch du di troum und dini heimat isch dr oberaargou  
dä räp so click clack schnäu gschribe für e knäck

## refrain

**er liegt zwüsche solothurn aargou u luzärn  
vo dert chasch du fahre mit em böötli bis uf bärn  
aber was ne würklech usmacht si sini viele dörfli  
s git nid nume müsli chüeli sondern ou schöfli  
vo wäm isch äch d red s isch dr oberaargou  
vo wäm isch äch d red s isch dr oberaargou  
aber was ne würklech usmacht si sini viele dörfli  
s git nid nume müsli chüeli sondern ou schöfli**

## strophe 2

hei hallo härzlech wiukomme  
zu üsem geile rap übere oberaargou  
hätt isch du wöue rappe wie mir das hie probiere  
hätt isch du müesse stresse und vorhär chli studiere  
aber das isch nume müglech wägem knäcki sire show  
wo är organisiert het im oberaargou  
üse säubscht gschribnig rap isch zwar nid dr bescht  
aber mir hoffe aui schwär är gfaut nech ziemlech fescht  
er erstreckt sech vor jurachötti bis zum ämmitau  
u we de nid grad summer isch isch üs das ganz egau  
wettsch dr oberaargou gseh i sire voue pracht  
packsch dini sache u wanderisch uf d hohwacht  
dr bärtschi dr lampi dr johann schneider-ammann  
we mir se gseh am fernseh hei mir richtig fun dran  
u we mir dä kontescht gwünne mache mir e party  
lade aui i gumpe i d aare dri

## refrain

## bridge

jou i verzeue öich mou es gschichtli über ne giu aber es isch kei tamiu  
löu oder dumme siech hei si ihm gseit derbi het ers ja nume guet gmeint  
die einzige wo zuen ihm hei ghaute das si sini lang verstorbene aute  
itz isch er ganz allei und ohne es feschts warms dahei  
ganz vüu het er z ghöre becho gloub mir da wärsch du säuber nid froh  
mi het ihm gseit är söu hie wäg im oberaargou trifft er mi u dr knäck  
mir nähme ne ärnscht u nähme ne as härz u gspüre si innerleche schmärz  
är isch nümm allei nümm allei dr oberaargou isch sis nöie dahei  
är isch nümm allei nümm allei dr oberaargou isch sis nöie dahei

## refrain

**PRO JURA BIPPERAMT**
**SAGENWEG**
**Das Naherholungsgebiet im Oberaargau**
**2.3**

## «Hexe in der Kuhgasse»

Früher ging es in der Gegend um den Haltenacher in Rumisberg oft nicht mit rechten Dingen zu und her. An der Haltenacherstrasse stellten sich die roten Hunde dem Wanderer in den Weg und etwas weiter oben, bei der Abzweigung in die Kuhgasse sollen Hexen ihr Unwesen getrieben haben.

Bei der Eiche, deren Äste weit in die Farnererstrasse hinausragen, musste ein böses Weib umhergeistern, weil es zu Lebzeiten mit ver-logenem Gerede die Leute hintereinander gebracht hat.

In der Dämmerung und in klaren Nächten sah man sie hier als abschreckendes Beispiel an den Pranger, das heisst an die Eiche, gestellt.

Ein Bauer, welcher mit seinem Ross und Wagen Mehl in der Müh-le Oberbipp abholte, fuhr der Strasse entlang nach Farnern. Man warnte ihn, etwa hundert Meter vor der Eiche abzusteigen und das Ross am Halfter zu führen, da es sonst scheuen und über den Weg hinauspringen könnte.

Nur mit gutem Zureden, Flattieren und Täschneln war es möglich, das brave Ross an der verhexten Eiche vorbei zu führen! Ein Unge-heuer oder eine verhexte Frau konnte der Fuhrmann aber nirgends wahrnehmen.

In der heutigen Zeit, wo nur noch selten jemand mit einem Pferd an der Eiche vorbeikommt, ist nichts mehr von der verhexten Stelle zu verspüren.

Ist das Weib mit dem Lästermaul endlich erlöst worden oder sind wir nicht mehr fähig, solche «ungeheuerlichen» Dinge und Orte zu fühlen?



# Wissen

## Unser Oberaargau

**Allgemeinwissen** Nach einem gemeinsamen Start am Montagmorgen, begaben wir uns in Gruppen, um unser Wissen über den Oberaargau aufzufrischen.

Nicht nur Besichtigungen haben während unserer Projektwoche stattgefunden, sondern auch Theoriestunden. Dort haben wir beispielsweise gelernt, dass der Kanton Oberaargau 47 Gemeinden hat und 78'508 Einwohner. Auf Grund der Umriss auf einer Karte, sahen wir auch, wo die Grenzen zu

den anderen Kantonen verlaufen.

Der Oberaargau ist der nördlichste Teil des Kantons Bern, sowie auch ein Teil des Mittellandes. Der Verwaltungskreis Oberaargau wurde erst 2010 gegründet. Das Höllchöpfli (Gemeinde Rumisberg) ist mit 1231 Metern der höchste Punkt des Oberaargaus. Der tiefste Punkt befindet sich an der Aare bei Wynau. Wir haben uns aber nicht nur mit der Geografie dieses Kantonsteiles beschäftigt, sondern auch mit den Bedeutungen der Gemeinde-

namen. Wir haben festgestellt, dass Wangen „am Fusse eines Abhangs“ heisst. Walliswil ist althochdeutsch und bedeutet „Hof des Wallachs“. Der Name Wangenried kommt ebenfalls vom Althochdeutschen, weil Ried „ried“ heisst und dies „Rodung“ bedeutet.

Im zweiten Modul lernten wir anhand sechs Grafiken, wie sich der Oberaargau historisch veränderte. Zuerst war der Begriff um 800 nach Christus nur Mönchen und Schreibern von Königen bekannt und diente zur geographischen

Bestimmung von Orten. Während mehr als 600 Jahren verschwand der Begriff, bis schliesslich Mitte des 17. Jahrhunderts der Kanton Bern aufgrund einer Militärreform ein Unter- und Oberaargauer Regiment ins Leben rief. Der Begriff gewann seitdem an Bedeutung.

Im letzten Teil des Morgens ging es um die Wässermatten, um Schwemmhäuser in Walliswil und um die regelmässigen Überschwemmungen in Langenthal. *df*

## Überbleibsel der letzten Eiszeit

**Geologie** Wie der Inkwilersee ist auch das Erlimoos ein kleiner, aus Toteis entstandener See auf der Grenze der Kantone Solothurn und Bern.

Das Erlimoos (oberes Bild) und der Inkwilersee (unteres Bild) sind Überbleibsel der letzten Eiszeit vor 24'000 Jahren.

Der Rhonegletscher bedeckte zu jener Zeit ganz Wangen und Umgebung. Die Seen entstanden durch Moränenstau und Toteis. Das Erlimoos ist der einzige Moränensee nördlich der Aare im Oberaargau. *vd*



## Parlamentswahlen

**Politik** Mit den Wahlen und vor allem der Politik beschäftigten wir uns in den Theorielektionen, welche am Donnerstagmorgen stattfanden.

In der Projektwoche haben wir uns mit dem Thema Politik beschäftigt. Da schon bald Abstimmungen stattfinden werden, haben wir uns über das

Parlament, sowie auch über die Parteien und Wahlzettel unterhalten. Dadurch, dass es viele verschiedene Parteien gibt, haben sich unsere Lehrer entschieden nur die grössten und wichtigsten Parteien anzuschauen. In den Theorielektionen beschäftigten wir uns mit den Kandidaten der diesjährigen Nationalratswah-

len, was wir sehr interessant und nützlich fanden. Da die Schweiz unabhängig bzw. frei ist und wir auch mitbestimmen dürfen, gibt es Abstimmungen. Damit wir auch wissen, wie das mit dem Abstimmen genau funktioniert, schauten wir uns die Wahlanleitung genauer an. Wir stellten fest, dass es vier wichtige Regeln gibt. Nämlich,

dass man nur mit dem beiliegenden amtlichen Wahlzettel abstimmen darf, die Stimmen nur für die neuen Kandidatinnen und Kandidaten zählen, höchstens zwei Namen auf dem Wahlzettel stehen dürfen, und dass man nur einmal für dieselbe Kandidatin/denselben Kandidaten abstimmen darf. *df*

# Letzte Seite

## Einblick in das Herz einer Zeitung

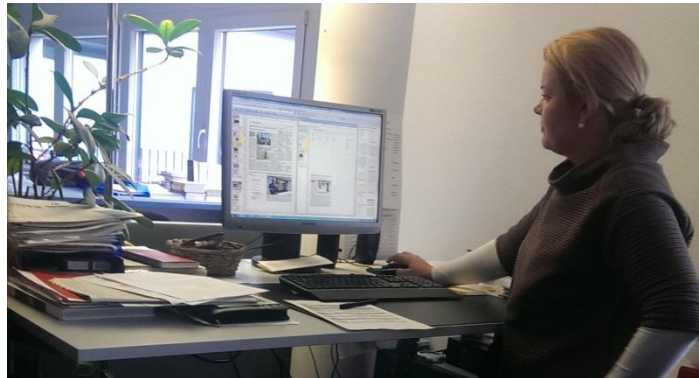
**Zeitung** Beim Besuch des Langenthaler Tagblattes erfuhren wir als Reporter-Team viel Interessantes über die Produktion und den Aufbau einer Zeitung.

Am Montagmorgen trafen wir uns alle am Bahnhof in Wangen an der Aare. Dort nahmen wir den Bus in Richtung Langenthal und Herr Langenegger verteilte uns gleich die letzten beiden Ausgaben des Langenthaler Tagblattes. In diesen mussten wir einige Artikel lesen. Auch als wir beim Langenthaler Tagblatt angekommen waren, hatten wir noch kurz Zeit um nochmals

einen Blick in die Zeitung zu werfen. Später nahm uns Frau Desbiolles, welche dort arbeitet, mit um an einer Sitzung dabei zu sein. Es nahmen 4 der 13 Mitarbeiter an der Sitzung teil. An dieser Sitzung diskutierten die Mitarbeiter des Langenthaler Tagblattes vor allem, was nicht so gut war. Sie hatten zum Beispiel auch einige Reklamationen wegen einer Werbung erhalten. Aber es wurde nicht nur über die vergangenen Ausgaben diskutiert, sondern auch über die Zukünftige. Die Mitarbeiter besprachen welcher



Vorbereitung für die Redaktionssitzung: Lesen der Zeitungen



Einblick bei den Profis: Frau Desbiolles gestaltet das Layout

Artikel wie viele Zeilen haben wird und auf welcher Seite er eingefügt wird. Nach der Sitzung erklärte Frau Desbiolles und noch einiges über das Langenthaler Tagblatt und wir hatten die Gelegenheit noch Fragen zu stellen. Die Hauptredaktion des Langenthaler Tagblatt liegt in Bern. Sie haben einige freie Mitarbeiter, welche ihnen in Auftrag Fotos oder Texte liefern. Diese arbeiten aber teilweise nicht nur für das Langenthaler Tagblatt sondern manchmal auch für andere Zeitungen. Ein Arbeitstag kann bei ihnen sehr lange werden. Es kann sein, dass sie bis Mitter-

nacht arbeiten müssen. Auch am Sonntag muss beim Langenthaler Tagblatt gearbeitet werden. Uns wurde zum Schluss auch noch das Layout der Zeitung gezeigt, indem wir den Aufbau der Zeitung sehen konnten. Frau Desbiolles musste nun zu einer weiteren Sitzung und verabschiedete sich von uns. Auch wir mussten gehen um den Bus zurück nach Wangen an der Aare zu erwischen. Nun konnten wir nach diesem interessanten Ausflug in der Schule gemeinsam das Mittagessen geniessen. mc

## Kochen für alle

**Essen** Im Stundenplan der Projektwoche ist vorgesehen, dass alle Schülerinnen und Schüler zweimal gemeinsam zu Mittag essen. Dafür ist die Verpflegungsgruppe zuständig.

Zu den Aufgaben der Verpflegungsgruppe gehören das Einrichten des Singsaales, das Einkaufen, das Zubereiten des Menüs, das Verteilen des Essens und das Aufräumen. Wenn die Gruppe mal nicht das Essen zubereitet, macht sie bei den Exkursionen mit, wie alle anderen. Die Mahlzeiten wurden von den Lehrern ausgewählt und die Aufgaben gerecht zugeteilt.

Wir haben ein Interview mit Nina Hädener und Aleksa Markovic geführt.

*Warum seid ihr in die Verpflegungsgruppe gegangen?*

Da es mit Herrn Jeker immer lustig ist und uns das Kochen allgemein Spass macht.

*Wie ist die Arbeit organisiert?*

Die einen bereiten den Singsaal vor, die anderen den Hauptgang und der Rest das Dessert.

*Ist es sehr streng? Habt ihr Stress? Steht ihr unter Druck?*

Nein, eigentlich nicht. Manchmal kann man sich auch ausruhen.



*Was steht heute auf dem Speiseplan?*

Wir kochen mexikanische Fajitas.

*Macht es euch Spass und würdet ihr euch wieder für die Verpflegungsgruppe anmelden?* Ja, uns macht es sehr viel Spass, vor allem mit Herrn Jeker. jf